

## Zehntes Kapitel.

## Die Gefangenen.

Pompeji war in großer Aufregung und glich einem Ameisenhaufen, in welchem dessen Bewohner in unaufhörlicher Emsigkeit gegeneinander laufen. In den Gassen sah man überall Gruppen von Menschen beisammen stehen, welche eifrig sprachen und dabei lebhaft die Arme bewegten. Es war jedenfalls ein wichtiger, sämtliche Einwohner nahe angehender Gegenstand, welcher diese Erregung veranlaßt hatte. Daß es keiner von trauriger Art war, erkannte man an den heiteren Mienen, an den froh leuchtenden Blicken und an der munteren Sprechweise der Pompejer. Dennoch war es ein Gegenstand der betrübendsten Art, es war die bevorstehende Hinrichtung des Nazareners und des Hebräers, welche Pompeji in so freudige Bewegung setzte. Wie vor achtzehnhundert Jahren, so empfindet, zur Schande für die Menschheit, noch jetzt selbst die christliche Bevölkerung eine ähnliche Freude bei der Todesstrafe eines menschlichen Verbrechers und macht aus derselben ein gern gesehenes Schauspiel. Das Merkwürdigste dabei ist, daß namentlich das schwächere und empfindsamere Geschlecht, die Frauen und Jungfrauen, sich zu einem solchen blutigen Schauspiel herzudrängen und die nahesten Plätze zu erlangen streben.

Unter dem Freudengeschrei der Volksmenge ver setzte man den Löwen aus seinem bisherigen Zwinger in seinen hölzernen Käfig, um ihn unter der zahlreichsten Begleitung nach dem öffentlichen Schauspielhause, Arena genannt, zu schaffen, wo für die wilden Tiere der Behälter mehrere eingerichtet waren.